

Ostdeutsche - Reminiscenz

12./VII. 1918

0
12

18

Nachtwanderung.

Tiefstille Nacht. Ich gehe durch die Gassen,
Verschlüßert drückt man leise die Türen zu,
Und in dem Kluckern, dem mondesblauen,
Schlägt sich der letzte Wellenschlag zur Ruh'.

Dampf zittern Tarngeßell und Haus und Mauern
Vom fernem Kampfaction der Flandernschlacht,
Und sehnsuchtschnell wie eines Herzschlags Dauern
Fährt Schein um Schein im Wehen durch die Nacht ..

Doch meine Seele schwebt auf ließen Wegen
Der Heimat, die so weifenferne liegt —
Nun wandert draußen, wo im Regen
Der deutsche Bruder kämpft und fällt und siegt ...

Und von dem Kampffeld schlägt mein Herz die Brücke
Zum Vaterhaus und zu der Liebsten Herd
Und brängt und fragt: Herz, gibt es keine Bücke,
Die auszufüllen deine Kraft ist wert? —

Sag ernülich, Herz, hast du die vielen Monde
Weltreulich deine Heimatspflicht getan,
Indeß die Brüder dort in Front und Fronde
So manches junge Blut verblühen sah'n?

Und zornig fester krampf' ich meine Hände
Und wünsche meinen Tagen Kraft und Not —
Dah ich es zeig' durch meines Daseins Gude:
Dir, Heimat, halt' ich Treue bis zum Tod!

Gerhard Fiehn.